

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Martin HEIDEGGER

Logik als die Frage nach dem Wesen der Sprache

EDITION

- 20-4** ***Logik als die Frage nach dem Wesen der Sprache*** : [Freiburger Vorlesung Sommersemester 1934 auf der Grundlage des Originalmanuskripts neu hrsg. von Peter Trawny] / Martin Heidegger. - [Vollständige Neuedition, erstmals nach dem Originalmanuskript]. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2020. - IX, 189 S. : Diagramm ; 21 cm. - (Gesamtausgabe / Martin Heidegger ; 38A). - ISBN 978-3-465-01667-0 : EUR 39.00
[#7065]

Es geschieht nicht allzu oft, daß im Rahmen der Heidegger-Gesamtausgabe ein Band ganz neu ediert wird.¹ Im Falle des vorliegenden Textes² war bereits im Jahre 1998 eine Edition von Günter Seubold erschienen, die allerdings auf einer anderen Grundlage erfolgte, weil Heideggers eigener Text nicht vorlag – er galt als verloren (S. 186). Seubold vermutete damals, das Manuskript sei von Heidegger verliehen worden, ohne daß er es zurückbekommen hatte. Tatsächlich fand sich der Text im Nachlaß von Dory Vietta, der Heidegger ihn wohl Mitte der 1950er Jahre ausgeliehen oder geschenkt haben dürfte. Der Text ging dann in den Besitz ihres Sohnes Silvio über; er wurde 2007 vom Marbacher Archiv angekauft. Dieses inzwischen wieder aufgetauchte Originalmanuskript bildet nun die Grundlage der neuen Edition. Eine Lücke scheint aber insofern noch zu bestehen, als Heidegger an einer Stelle auf „die weitere Ausarbeitung S. 55 – 124“ verweist, worüber aber sonst nichts weiter bekannt ist (S. 186).

Auch dieser neue Band wurde von dem Editor Peter Trawny besorgt, dem ein großer Teil der in den letzten Jahren herausgebrachten Heidegger-Bände zu verdanken sind. Es handelt sich also wiederum im Einklang mit den üblichkeiten der Heidegger-Gesamtausgabe nicht um eine kritische Ausgabe, weshalb die Bemerkungen im Nachwort auch knapp gehalten

¹ Vgl. auch ***Marbach-Bericht über eine neue Sichtung des Heidegger-Nachlasses*** / erstattet von Klaus Held. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2019. - 72 S. : Ill., Faks. ; 22 cm. - (HeideggerForum ; 16). - ISBN 978-3-465-04403-1 : EUR 14.80 [#6593]. - Rez.: **IFB 19-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9865>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1209701510/04>

sind und keine eigene Interpretation des Heidegger-Textes vortragen. Wichtig ist der Hinweis auf eventuelle Unterschiede zwischen dem, was Professor Heidegger in seinem Vorlesungsskript geschrieben, und dem, was die Studenten in seiner Vorlesung gehört bzw. mitgeschrieben haben: „Einerseits sagen Philosophieprofessoren in ihren Vorlesungen immer auch Dinge, die nicht in ihrer schriftlichen Vorbereitung enthalten sind, andererseits kann es sein, daß sie schriftlich fixierte Gedanken im Vortrag abmildern, verstärken oder verwerfen“ (S. 188).

Der Einsatz Heideggers in dieser Vorlesung vom Sommersemester 1934 liegt darin, die Logik mit dem Logos kurzzuschließen und auf Aussagen zu beziehen, so daß die Logik als Wissen vom Logos erscheint. Die Aussage selbst ist das aufzeigende Reden, also der *Logos apophantikos*, und die Logik ist die „*Wissenschaft von der Form der Grundgebilde und Grundregeln des Denkens*“ (S. 5). Für die Philosophie ist die Logik aber durchaus problematisch, was ihren Nutzen angeht, denn als Wissenschaft der Logik sei sie „*selbst nicht mehr Philosophie*“, wie Heidegger anmerkt (S. 6).

Doch Heidegger will sich keineswegs traditionellen Auffassungen anschließen, wonach von Aristoteles bis Kant und Hegel sich im Grunde die wesentlichen Positionen zur Logik finden. Heidegger zielt auf etwas ganz Anderes: Er will „*die Logik als solche von ihrem Anfang an von Grund aus erschüttern und eine ursprünglichere Aufgabe dieses Titels erwecken und ergreifen*“ (S. 8). Deshalb dekonstruiert er auch sofort wenige Seiten zuvor gesagte Dinge. So spricht er darüber, daß die Frage nach dem Wesen der Sprache von der Sprachphilosophie behandelt werden, die so zum Vorhof der Logik werde (S. 12). Doch wollte man daraus schließen, Heidegger treibe nun Sprachphilosophie, wäre man auf einem Holzweg: Denn mit dem „famosen Begriff 'Sprachphilosophie'“ habe man gerade das Fragen nach der Sprache unterbunden, und die Sprache lasse sich gerade nicht als ein Sondergebiet abdrängen, ohne daß man die Sprache in ihrem Wesen damit verfehlt.

Um nun zu erreichen, daß die Logik tatsächlich erschüttert wird, wähnt sich Heidegger in einem Kampf, der an dieser Stelle schon durchaus politische Töne annimmt, so wenn er von einem Kampf spricht, „in dem sich unser geistig-geschichtliches Schicksal entscheidet“ (S. 8). Auch später kommen immer wieder einmal politische Bezüge in den Ausführungen zum Tragen, die auch im Sinne einer Kritik an manchen Erscheinungen des Nationalsozialismus gelesen werden können. So spricht sich Heidegger sehr deutlich gegen bestimmte Schulungs-Lager von Studenten aus, weil „dieser kritik- und ziellose Lagerwahn ja *nur* die Gegenerscheinung“ sei „zum eigenbrötlerisch sinnlos büffelnden und verstockten Privatstudenten“ (S. 48).

Längere Abschnitte befassen sich zudem mit dem in einem Text mit dem Titel Logik als die Frage nach dem Wesen der Sprache überraschenden Thema des Volkes, also der Frage „Was sind wir selbst?“ (S. 46). Heidegger fragt direkt danach, was ein Volk ist, aber er diskutiert auch, das Scheitern dieser Frage (S. 63). Noch direkter auf die politisch-gesellschaftlichen Umstände der abgehaltenen Vorlesung beziehen sich Passagen, in denen der SA-Dienst angesprochen wird (S. 69); auch könne der Rektor einer Univer-

sität „jetzt statt im altmodischen Talar in der zeitgemäßen SA-Uniform auftreten – aber damit ist ja noch nicht bewiesen, daß sich seine Universität im Entscheidenden gewandelt hat“ (S. 70).

Heidegger übt grundlegende Universitätskritik, die er aber „nicht mit dem üblichen Geschimpfe auf die Professoren verwechselt“ wissen will (S. 71). Heidegger zielt auf eine Revolution, eine Umwälzung der deutschen Hochschule, die also seiner Meinung nach auch 1933 noch nicht stattgefunden hat. Der Universitätsphilosoph Heidegger distanziert sich auch in dieser Vorlesung von dem, was Universitätsphilosophen in der Regel so machen: „Das Philosophieren – wovon strenge zu scheiden ist die an Universitäten übliche gelehrte Beschäftigung mit philosophischen Meinungen – *das Philosophieren ist nichts anderes – als das ständige Unterwegssein in diesem Vorfeld der Vorfragen*“ (S. 19). Mit den Vorfragen meint Heidegger die Wesensfrage, die unterschieden ist von dem üblicherweise als Vorfrage zu Verstehenden. Denn während eine solche „*alsbald übergangen und zurückgelassen* werden“ könne, gilt dies für die Wesensfrage nicht, denn sie ist nie einfach „erledigt“. Wenn nun aber doch einmal eine solche Wesensfrage – irrtümlich – als erledigt gilt, „dann beginnt gerade der *Verfall* und die *schrankenlose Mißdeutung* des Wesens der Dinge“, wie Heidegger meint (ebd.).

Ein weiterer Abschnitt der Vorlesung widmet sich der Frage nach dem Wesen der Geschichte (S. 76 - 115), die zahlreiche gedrängte Erörterungen zur Geschichtlichkeit enthalten. An dieser Stelle sei nur auf die Erwähnung Oswald Spenglers verwiesen, zu dem Heidegger bemerkt, der Erfolg dieses Schriftstellers (!) spreche nicht für dessen Schriften, sondern bestätige nur die „geistige Zuchtlosigkeit eines Zeitalters“ (S. 89).

Der zweite Teil der Vorlesung über *Die ursprünglich einige Zeit als das Wesen der Geschichte* vertieft die Reflexionen über die Geschichtlichkeit des Menschen. Dabei sei hier nur auf den nicht eben unwichtigen Umstand verwiesen, daß Heidegger auffällig prominent den Begriff der „Bestimmung“ in Gebrauch nimmt, der aus einer anders gelagerten Diskussion des 18. Jahrhunderts stammt.³ Heidegger greift hier auch die frühere Diskussion über **Sein und Zeit** auf, sagt, es handele sich bei diesem schwierigen Buch auch um ein für ihn selbst schwieriges (S. 129), und gibt den Studenten den Hinweis, „daß Zeitgenossen allemal das schlechteste Publikum abgeben“ (S. 130). Dafür liefert Heidegger dann später noch Beispiele, etwa in Bemerkungen zur Rezeption seines Konzeptes der Sorge (S. 161). So kann auch die vorliegende Vorlesung als Teil der von Heidegger in immer wieder neuen Anläufen geprobten Selbstbefragung gelten, die für sein Werk insgesamt so bedeutsam ist.⁴

³ Vgl. **Die Bestimmung des Menschen (1748 - 1800)** : eine Begriffsgeschichte / Laura Anna Macor. - Stuttgart- Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog, 2013. - 432 S. ; 25 cm. - (Forschungen und Materialien zur deutschen Aufklärung : Abteilung 2, Monographien zur Philosophie der deutschen Aufklärung ; 25). - ISBN 978-3-7728-2615-3 : EUR 128.00 [#4080]. - Rez.: **IFB 15-4**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz378803700rez-1.pdf>

⁴ Siehe auch **Gesamtausgabe** / Martin Heidegger. - Frankfurt am Main : Klostermann. - 21 cm [#3566] [#4811]. - 82 : Abt. 4, Hinweise und Aufzeichnungen. Zu

Der knappe Band enthält eine Fülle anregender und eindringlicher Erörterungen, die seine Lektüre sehr lohnend macht, auch wenn es sicher der Fall ist, daß etliche der Heideggerschen Ausführungen von den meisten Lesern kaum hinter dem Titel des Bandes vermutet worden sein dürften. Immerhin kommt aber Heidegger ganz am Schluß seiner Vorlesung nochmals auf das Thema *Menschsein und Sprache* zurück, weil die Frage nach dem Wesen der Sprache zwingend zu der Frage „wer ist der Mensch?“ führen mußte (S. 165). In einem Anhang des Bandes werden noch einige Aufzeichnungen zu früheren Stellen im Text abgedruckt (S. 171 - 183).

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10529>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10529>

eigenen Veröffentlichungen : nach den Handschriften hrsg. von Friedrich-Wilhelm v. Herrmann. - 2018. - XXVIII, 593 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-465-00101-0 (br.) : EUR 68.00 - ISBN 978-3-465-00115- 7 (Ln.) : EUR 78.00. - Rez.: **IFB 18-4**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9315>